

# Vortragstagung des Reichsnährstandes

## Grundfähliche Rede Darrés über die Erzeugungsschlacht des deutschen Volkes

Berlin, 28. Jan.

Im Beethovensaal, den die Fachprofessoren der Universitäten, technischen Hochschulen und der landwirtschaftlichen Höchschulen sowie die Landesbauernführer, Landesobleute, die Stabsamtsführer und die Fachreferenten der beteiligten Ministerien bis auf den letzten Platz füllten, begann heute vormittag die auf zwei Tage anberaumte Vortragstagung des Reichsnährstandes im Rahmen der Grünen Woche, die die Zusammenarbeit der wissenschaftlichen Forschung mit der Praxis zum Gegenstand hat.

Der Stabsamtsleiter beim Reichsbauernführer Reichle eröffnete die Tagung und gab sofort dem Reichsbauernführer Reichsminister Darrés das Wort.

Der Minister führte u. a. aus:

Zunächst wird das handwerkliche Können des Bauern oder Landwirts die wesentliche Voraussetzung für den Erfolg der Arbeit auf der Scholle sein, und jeder Betrieb muß so geführt werden, daß er seine Rente abwirft, es ist aber ein grundsätzlicher Unterschied, ob man der privatwirtschaftlichen Rentabilitätsüberlegung den Vorrang zu volkswirtschaftlichen Überlegungen einräumt, oder ob man der Volkswirtschaft als der Wirtschaft seines Volkes das Primat gegenüber seinen Einzelwirtschaften einräumt. Die eine Betrachtungsweise ist liberaltistisch, die andere nationalsozialistisch. Die Fragestellung ist grundsätzlicher Natur und erfordert Entscheidung.

Allerdings, eine solche Stellungnahme hat eine leitende politische Idee zur Voraussetzung, nach welcher man sich orientieren kann. Diese leitende Idee ist uns Nationalsozialisten das Volk als die Zusammenfassung derjenigen, die durch die Gemeinschaft der Blutbande zusammengehören, und der Raum, auf dem dieses Volk leben muß. Für diesen Staatsgedanken prägen wir die Formulierung „Blut und Boden“. Dieser Idee ordnen wir agrarwirtschaftliche und agrartechnische Überlegungen unter und gelangen erst so zur Agrarpolitik im eigentlichen Sinne des Wortes.

Wir stehen heute in der Erzeugungsschlacht. Es ist kein Scheitern, daß unsere Ernährungsgrundlage zwar auf wichtigen Teilgebieten, z. B. hinsichtlich des täglichen Brotes, schon heute durchaus gesichert ist, daß aber auf anderen Gebieten, hauptsächlich in der Ernährung unseres Tierbestandes, und in der Versorgung mit viehwirtschaftlichen Erzeugnissen, noch bedrohliche Lücken bestehen. Wir haben diesen Kampf aufgenommen mit der ganzen Energie, zu der das unerschütterliche Vertrauen des Führers uns alle verpflichtet.

Der Grundgedanke der Erzeugungsschlacht läßt sich in wenigen Worten fassen:

„Ruhe deinen Boden arbeitsintensiv und erzeuge, was dem deutschen Volke fehlt!“

Wir 66 Millionen Menschen innerhalb der Reichsgrenzen sind ein Volk auf engem Raum. Die Natur hat uns nicht so reich bedacht wie manche anderen Völker. Es entspricht daher deutscher Art, im Schweiße des Angesichts unser tägliches Brot zu verdienen und das Verdiente sparsam zu verwenden.

Zu den Voraussetzungen des vollen Sieges unserer Erzeugungsschlacht gehört die richtige Anwendung der wissenschaftlichen Erkenntnisse in der Praxis. Die Kernfrage einer Erzeugungsschlacht liegt auch darin, wie weit es gelangt, die große bisher abseits stehende Masse der deutschen Landwirtschaft zu erfassen und zunächst einmal auf die Höhe der Technik zu bringen, die unsere gutgeleiteten Betriebe schon erreicht haben. Auf diese Aufgabe ist die gesamte Organisation der Erzeugungsschlacht abgestellt worden. Wie in einem großen Wahlkampf werden die wichtigsten Parteien der Agrarpolitik und Agrarwirtschaft von Erdbauernschaft zu Erdbauernschaft getragen und ihr Sinn und ihr Ziel jedem einzelnen eingehämmert.

Besonders wichtig ist mir auch, daß der landwirtschaftliche Lehrling schon in seiner Lehrstelle die Gedankengänge nationalsozialistischer Agrarpolitik und Agrarwirtschaft kennen lerne und aus ihrer Kenntnis heraus seinen häuslichen Beruf als Treuhänder deutschen Bodens und deutschen Volkes aufzufassen und lieben lerne. Daher erstrebe ich, künftig nur Erbhöfner als anerkannte Lehrmeister in der Praxis anzuerkennen.

Agrarpolitik einerseits, Agrartechnik und Agrarwirtschaft andererseits, sind keine Gegensätze. Sollen letztere zur vollen Entfaltung gelangen, und unserem Volke ihre höchste Nahrung liefern können, so bedürfen sie der strengen und sicheren Führung durch eine Agrarpolitik, die sich auf dem Staatsgedanken von Blut und Boden aufbaut.

Wenn in diesem Sinne Agrarpolitik, Praxis und Wissenschaft sich zu einer Zusammenarbeit zusammenfinden, dann kann der Sieg in der deutschen Erzeugungsschlacht nicht zweifelhaft sein.

nenden Ausweg. Man erreichte beim Internationalen Missionsrat und dem Ständigen Komitee für britische Missionen in London, daß für diesen Winter ein Konsens geschlossen wurde, aus dem besonders gefährdete deutsche Missionsgebiete befreit werden sollen. Diese Hilfsaktion stellt aber nur eine Art Vorstoß dar, da die deutsche evangelische Mission bereit ist, aus ihren vorhandenen Mitteln, die ihr von ihren Gebirgern nach wie vor logar in gesteigertem Maße zur Verfügung gestellt worden, eine wertvolle Summe bei der Reichsbank in Berlin zwecks späterer Verwendung durch die englischen Freunde zu deponieren.

Über die auf katholischer Seite getroffenen Maßnahmen gibt ein ausführliches Teilbild den Lösungsweg. Auch der kirchenamtlichen Missionswerke. Sie konnten dank den Bemühungen der Kurie in Rom und dem verständnisvollen Entgegenkommen der Reichsstelle für Deutschlandwirtschaft in Berlin etwa die Hälfte der zur Verfügung stehenden Missionsgelder den deutschen Missionsproteuren in Reichsmark ausbezahlen. Diese kauften dafür in deutschem Inland Ausrüstungsstücke, Schiffahrtstaktiken, Gebrauchsgegenstände, Arzneien, Maschinen u. a. für ihre Missionare. Die anderen Missionsgaben fließen direkt von Rom aus durch die Propagandakongregation in Rom an die deutschen Missionsgebiete, und zwar ist die Regelung zwischen der Reichsdevisenstelle und dem Vatikan folgendermaßen getroffen: Die Vatikanstadt gibt Aufträge zu Warenlieferungen an deutsche Firmen. Diese werden dann von den kirchenamtlichen Missionszentralen aus dem gesammelten Missionsgeldern in Reichsmark bezahlt. Die Verwaltung der Vatikanstadt übermitteln dann den Gegenwert in bar an die Propaganda. Dieses Bargeld fließt von dort in die deutschen Missionsgebiete.

Alle die Angaben, die wir aneinanderreihen, zeigen zur Genüge, daß seitens des Staates grundfähig und praktisch der Missionsarbeit in Deutschland nicht mehr Hemmnisse bereitet werden, als sich solche aus der Schwere der Wirtschaftslage des deutschen Volkes selbst zwangsläufig ergeben. Die angewandten Methoden der Gelderzuführung an unsere Missionare sind freilich keine Idealösungen. Es gibt Störungen und Verzögerungen, aber schließlich wird das angestrebte Ziel doch erreicht.

### Sadamovskij vor den Rundfunkdeleierten

Berlin, 28. Jan. Reichsdeleierter Sadamovskij hielt Montag vormittag im Berliner Jahnhaus zu Beginn einer Arbeitstagung vor den Delegierten, Intendanten und Abteilungsleitern aller deutschen Sender, den Chefs der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft, Vertretern der Reichsmusik-Kammer und der Presse eine Rede über nationalsozialistische Rundfunkprogrammgestaltung, in der er u. a. die Einführung von Reichs-Sendungen zeitgenössischer Komponisten anordnete.

Die Förderung neuer schöpferischer Kräfte solle durch die Reichs-Sendungen undurchwundener zeitgenössischer Komponisten geschehen, die vom 14. Februar ab Montag jeden Donnerstag in der Zeit bis 24 Uhr über alle deutschen Sender gehen werden. Der Reichsdeleierter verteidigte sich gegen den unberechtigten Vorwurf, gewisse Kräfte, die behaupten, daß es uns heute überhaupt an begabten und bedeutenden zeitgenössischen Komponisten fehle. Dieser Kulturpessimismus sei erstensherweise durch die schöpferische Kraft und Schaffensfreude unserer zeitgenössischen Komponisten wegen gestraft worden. Der Gedanke, durch den Rundfunk die zeitgenössischen Komponisten der Öffentlichkeit zu übermitteln, habe bereits lebhaft Zustimmung gefunden.

### Meister werden wird erschwert

Berlin, 28. Jan. Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat nunmehr eine Neuordnung des Meisterprüfungswesens in die Wege geleitet, um auch rein sachlich die Folgen aus den neuen Gesetzbestimmungen zu ziehen, wonach nur noch geprüfte Meister Handwerksbetriebe leiten dürfen. Der Reichsstand hat in einem Rundschreiben an die Fachverbände festgestellt, daß eine Vereinfachung des Meisterprüfungswesens erreicht werden müsse und daß dabei eine Erleichterung der Anforderungen bei der Meisterprüfung erfolgen werde. Der große Beschäftigungsmangel habe sich auf diese Weise praktisch für das Handwerk auswirken. Im Rahmen der Neuordnung sollen Leistungsmaßstäbe für die einzelnen Prüfungsfächer geschaffen werden. Dabei will man den Erfahrungen Rechnung tragen, die die einzelnen Fachverbände gesammelt haben. Die Reichsfachverbände werden daher ersucht, je einen Sachverständigen zu benennen, der seinen Sitz möglichst in Berlin hat, damit er mit dem Reichsstand zusammenarbeiten kann, ohne daß dadurch neue Kosten entstehen.

### Kleine Chronik

**Eine Kirche mit dem Interdikt belegt.**  
Lissabon, 28. Jan. Der Bischof von Porto verhängte über die Kirche von Vale-Maior in der Nähe von Alvegarria das Interdikt, da mehrere Einwohner des Ortes aus abergläubigen Gründen den Kirchenboden umgraben, um das Grab eines früheren Pfarrers namens Chapas zu suchen, der in den Augen seiner Pfarrkinder als Heiliger galt.

**Ministerpräsident a. E. Sanchez Guerra gestorben.**  
Madrid, 28. Jan. Der frühere Ministerpräsident und ehemalige Führer der spanischen Konföderation Sanchez Guerra ist im Alter von 75 Jahren gestorben.

**Gräßliche Mordtat eines Vaters. — Frau und Kinder schwer verletzt. — Der Täter begeht Selbstmord.**

Essen, 28. Jan. Aus bisher völlig ungeklärter Ursache spielte sich am Sonntag in der Wohnung des Besitzers einer Autoreparaturwerkstatt Hermann Maschhaus eine blutige Familientragödie ab. Am Abend hörten die Wohnungsnachbarn mehrere Schüsse in rascher Aufeinanderfolge. Sie versuchten Eile zu finden, aber niemand öffnete. Die Polizei wurde verständigt und öffnete mit Gewalt die Wohnungstür Maschhaus'. Den Eintretenden bot sich ein schreckliches Bild. Im Wohnzimmer lagen Frau Maschhaus, ihre beiden Kinder und ihre Schwägerin mit schweren Bauchschußverletzungen am Boden. Maschhaus selbst war tot. Er hatte sich ins Herz geschossen. Die schwerverletzten Familienangehörigen wurden in das Landeskrankenhaus überführt.

**Ein Schiedsrichter beim Fußballspiel von einer Frau niedergeschlagen.**

Wien, 28. Jan. Ein eigenartiger Fußballhandl ereignete sich, wie die Blätter melden, am Sonntag in Wien. Erhofft über eine Entscheidung, stürzte sich eine Frau auf den Schiedsrichter und verfehlte ihn schwer durch Schläge mit einem Holzknüppel. Sie ließ dann den am Boden liegenden Schiedsrichter, bis es endlich gelang, die Rasende von ihrem Opfer zu trennen. Der Schiedsrichter mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

### Agel Holfi tödlich gestürzt

Berlin, 26. Januar.

Der zweite Tag des Berliner internationalen Reitturniers begann mit einem in der Turnierschicht erfreulicherweise sehr selten vorkommenden Todesfall, von dem allerdings einer unserer besten, der bekannte Turnierreiter und SS-Sturmführer Agel Holfi, betroffen wurde.

Holfi nahm an den zur Viefertigkeitprüfung gehörenden Jagdprüfungen auf Stall Georges Troil teil, der an der dritten Mauer zu kurz sprang, dabei seinen Reiter verlor, sich überstülpte und dann mit voller Wucht auf ihm herabfiel. Stülberströmte wurde Agel Holfi in den Sanitärraum getragen, wo er schon wenige Minuten später seinen überaus schweren Verletzungen, Schädel- und Halswirbelschaden, erlag. In ihm verliert der deutsche Sport einen seiner erfolgreichsten Turnierreiter.

### Eine Bäuerin wegen Sabotage in Schubhaft

Die Staatspolizei Pignitz hat veranlaßt, daß die Bäuerin Elsa Grütner aus Alt-Jauer wegen fortgesetzter Sabotage der Maßnahmen des Reichsnährstandes in Schubhaft genommen wurde. Die hatte außerdem die Anordnungen auf dem Gebiete der Milchdewirtschaft nicht beachtet.

### Der päpstliche Internuntius im Haag auf dem Wege der Besserung

Im Befinden des päpstlichen Internuntius in Holland, Mgr. Schioppa, hat sich in den letzten Tagen eine wesentliche Besserung eingestellt, so daß die Reise übermunden zu sein scheint.

### Gold fällt vom Flaggen ins Meer

London, 28. Jan. Während des Ringes von Paris nach England fiel ein Goldbarrenspindel im Werte von 7000 Pfund, das in einem englischen Flaggen transportiert wurde, ins Meer. Weder dem Royal halts das Flaggen gegen schweren Sturm zu kämpfen. Bei der Landung in Essex entdeckte man, daß durch den Sturm das Goldbarrenspindel eingedrückt worden war und so das Gold herausfallen konnte. — Die Blätter geben die ganze Reihe der Ortschaften an, die das Flaggen auf seinem Wege von Le Bourget nach Abrede in Essex überflog hat, und Tausende von Menschen jubelten bereits in ihren Gärten herum und luden wie nach Ostereiern die beiden Holzstübe, die das wertvolle Metall enthielten.

### Knabenmord in Berlin-Niederschönhausen.

Berlin, 28. Jan. In Berlin-Niederschönhausen wurde am Sonntagvormittag auf dem Büchsenweg, einem unbefestigten Verbindungspfad hinter einem Wäldchen, der achtjährige Schüler Paul Herms mit einem Halsstich tot aufgefunden. Der Knabe hatte Sonntagabend gegen 19.30 Uhr sich von seinen Spielkameraden verabschiedet, um in seine elterliche Wohnung zurückzugehen. Etwas eine Viertelstunde später wurde er noch auf dem Wege zur Straßenbahnhaltestelle gesehen. In seiner Begleitung soll sich zu dieser Zeit ein jüngerer Mann befunden haben. Nach dem Befund der Mordkommission ist das Kind kurze Zeit danach an der Stelle ermordet worden, an der es aufgefunden wurde.

### Großfeuer in Köln-Deutz.

Köln, 28. Jan. Auf dem Gelände der Vereinigten Westdeutschen Waggonfabriken W. in Köln-Deutz brach in der Nacht zum Sonntagabend in einem Holzlagerstuppen, in dem große Mengen abgelagertes Holz aufgestapelt waren, ein Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete. Die Feuerwehr rückte mit 12 Löschzügen zur Brandstätte und konnte das Feuer schließlich auf seinen Herd beschränken. Der 60 Meter lange und 20 Meter breite Holzstuppen brannte vollkommen nieder. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

### Keine Verlobung des dänischen Kronprinzen

Kopenhagen, 28. Jan. Die Meldung der „Berlingske Tidende“ über eine angeblich bevorstehende Verlobung des Kronprinzen von Dänemark wird amtlich demontiert.

### Der Ausschuss für die Beschränkung der Waffenherstellung einberufen

Genf, 28. Jan.

Der Präsident des Ausschusses der Abrüstungskonferenz für die Beschränkung der Waffenherstellung und des Waffenhandels hat den Ausschuss für den 14. Februar nach Genf einberufen. Der Ausschuss wird sich weiter, wie er das schon auf früheren Tagungen getan hat, mit der Prüfung des von den Vereinten Staaten vorgeschlagenen Planes beschäftigen. Auf Grund dieser Vorschläge wird der Ausschuss einen aktiweißen Entwurf ausarbeiten.

Die Einberufung dieses Ausschusses ist auf ausdrücklichen Wunsch der amerikanischen Abrüstungsabordnung geschehen, die großen Wert auf die Förderung der ganzen Frage legt, während man es in englischen und italienischen Kreisen, wie hier verlautet, vorgezogen hätte, vor der weiteren Behandlung dieses Einzelproblems eine Klärung der ganzen Abrüstungsfrage herbeizuführen.

Wie wir von der Deutschen Luftwaffe erfahren, wurde am vergangenen Freitag und Sonnabend trotz des ungewöhnlich starken Sturmes, der über England tobte und dazu zwang, den Luftverkehr zwischen London und Paris einzustellen, der Flugdienst der Deutschen Luftwaffe zwischen Berlin und London planmäßig aufrechterhalten. Nicht nur die Tagesverbindungen, sondern auch die Nachtpostlinien wurden wie immer durchgeführt.

### Dresdner Schlachtviehmarkt vom 28. Januar

Preise: 1. Rinder: A. Ochsen: a) 35—37, b) 30—34, c) 24—29, d) —, B. Bullen: a) 35—38, b) 32—34, c) 28—31, d) 24—27, C. Kühe: a) 33—35, b) 25—32, c) 18—24, d) 12—17, D. Färken: a) —, b) 30—33, c) 27—29, d) —, E. Ferkel: 23 bis 27, 2. Rälber: A. Sonderklasse: —, B. Andere Rälber: a) 48 bis 45, b) 36—42, c) 30—35, d) 22—30, 3. Fämmer, Hammel und Schafe: A. Fämmer und Hammel: a) 1. 44—48, 2. —, b) 1. 43—47, 2. 38—42, c) 38—43, d) 35—37, B. Schafe: e) 30—40, f) 30—35, g) —, 4. Schweine: a) 1. 52—53, 2. 50—51, b) 48—52, c) 47—51, d) 44—48, e) —, f) —, g) (Sauen) 1. 43 bis 47, 2. 42—45.  
Austrieb: Rinder 776, darunter Ochsen 126, Bullen 218, Kühe 356, Färken 19, Ferkel 61.  
Ueberhand: Rinder 83, darunter Ochsen 23, Bullen 50, Kühe 30, Färken —, Rälber —, Schafe 82, Schweine 30.  
Marktvorkauf: Rinder schlecht, Schafe mittel, Rälber und Schweine langsam.

### Mitteldeutsche Börse vom 28. Januar

(Eigene Drahtmeldung.)

Freundlich. Die Börse eröffnete die neue Woche in freundlicher Haltung. Reichsanleihe Altbörs, die variabel mit 114,5 umgingen, wurden Rassa eine Kleinigkeit höher notiert. Für Pfandbriefe bestand Abgabefest, bei meist unveränderten Kursen. Erbsäcker minus 1,5 Prozent, Aktien-Kredit, Goldpfandbriefe, Sächs. Gemeinden minus 1 Prozent, dito Goldschätze plus 0,25 Prozent, Dresdner Grundrenten minus 2,5 Prozent, Bon Stadtanleihen verloren Dresdner Anleihen 1923 0,75 Prozent, 1928er 0,25 Prozent, Industrie 0,5 Prozent, Dresdner Schätze 0,25 Prozent. Am Aktienmarkt konnte sich die Tendenz befestigen. Die Umsatztätigkeit war ziemlich lebhaft. Leipziger Textil zogen 2 Prozent an und wurden reponiert. Dresdner Gardinen plus 2 Prozent, Schöbe plus 1,75 Prozent, Kung-Treibriemen plus 1,5 Prozent, Felsenkeller plus 2,5 Prozent, Dortmund Ritter plus 1 drei Achtel Prozent, Dresdner Schnellpressen plus 1 Prozent, Elba-Werke plus 1,5 Prozent. Dagegen Franz Braun und Steingut Goldig je minus 1,5 Proz., Leipziger Landkraft plus 3,25 Prozent, Dresdner Baubank plus 2 Prozent, Dresdner Bau- und Industrie plus 1 Prozent, Deumalold plus 3 Prozent und Europa-Hof minus 3 Prozent.

Reichswetterdienst, Ausgabestort Dresden. Bei meist nördlichen Winden aufheiternd und allgemeine Verschärfung des Trofkes. Keine oder höchstens unbedeutende Schneefälle.